

Trends im Prozessmanagement - Prozessbeherrschung wird zur Basiskompetenz

Das Denken und Handeln in Prozessen wird seit längerem von allen Mitarbeitern und Führungskräften des Unternehmens gefordert. Waren es bisher aber Experten, die geholfen haben diese Prozesse zu erheben, zu strukturieren und zu optimieren, so werden diese Fähigkeiten zunehmend von den direkt Betroffenen gefordert. Die Mitarbeiter werden in selbstlernenden Prozessteams organisiert, deren Ziel es ist die Kundenorientierung und Effizienz ihrer Produktionskette nachhaltig zu steigern. Die Führungskräfte erhalten neben ihrer bisherigen Linienverantwortung die Aufgabe, bereichsübergreifende Arbeitsabläufe zu monitoren, zu steuern und zu entwickeln. Damit wandelt sich das Wissen um effektives Prozessmanagement von einem Expertenwissen zum dezentralen Basiswissen.

Gartner-Report identifiziert fünf Trends im BPM

Die Fortsetzung dieser Entwicklung in der Zukunft bringt neue Herausforderungen mit sich. Auf dem Gartner Business Process Management Summit 2010 wurden von Analysten des Hauses fünf Trends für Business Process Management formuliert, die dies untermauern:

1. Selbstlernende Prozesse

Bis ins Jahr 2012 werden 20% der kundenorientierten Prozesse adaptiv und selbst justierend sein, d.h. die Arbeitsabläufe werden sich kurzfristig den sich ändernden kundenspezifischen Bedürfnissen und Anforderungen anpassen. Ziel ist der selbstlernende Prozess, der auf der Grundlage von Verhaltensmustern seinen Verlauf situativ adaptieren und zusammensetzen kann.

2. Dynamisches Prozessmanagement

Ab 2013 wird ein dynamisches Prozessmanagement für jedes Unternehmen ein wichtiger Erfolgsfaktor sein. Veränderungsimpulse aus dem Markt, aus der Technik, vom Gesetzgeber und diversen anderen Quellen treten immer häufiger und zunehmend unvorhersehbar auf. Aus diesem Grund ist es besonders wichtig, für prozessorientierte Unternehmen eine Veränderungskompetenz aufzubauen, die es ermöglicht, die Reaktionszeit für Prozessänderungen deutlich zu verkürzen.

3. Softwaregestützte Customizing-Prozesse

Über das 2014 hinweg birgt die Zusammenstellung und Wiederverwendung von verfügbaren Komponenten zu einer individuellen Software, einem indi-

viduellen Produkt oder einer individuellen Leistung mehr Potenziale als deren Neuentwicklung. Die intelligente Modularisierung und Orchestrierung dieser Komponenten stellt enorme Anforderungen an die Zusammenarbeit von Fachbereich und IT.

4. Prozessnetzwerke für Integrationsprojekte

In der zunehmend arbeitsteiligen Welt werden individuell paketierte und integrierte Leistungen nicht mehr nur aus einem Unternehmen bestückt werden können. Daher wird es auch neue Herausforderungen in der Zusammenführung und Abstimmung von unternehmensübergreifenden Prozessen geben. So genannte Business Process Network werden entstehen. Ab 2014 sollen bereits 35% aller unternehmensübergreifenden Integrationsprojekte ein solches Modell zugrundeliegen.

5. Prozessmodelle als Arbeitsgrundlage

Bis ins Jahr 2014 werden 40% der Business Manager und der Knowledge Worker umfassende und aussagekräftige grafische Prozessmodelle zur Unterstützung ihrer täglichen Arbeit verwenden. In 2009 waren es nur 9%. Diese Prozessmodelle ermöglichen es, organisationales Wissen einzufangen und eine gemeinsame Sprache für das Business und die IT zu entwickeln. Nicht zuletzt sind die Prozessmodelle Grundlage für ein systematisches Prozesscontrolling.



Autor

David Barcklow
Geschäftsführer ibo Beratung
und Training GmbH

T: +49 641 98210-340
david.barcklow@ibo.de
www.ibo.de

Fazit

Wer die künftigen Herausforderungen des Marktes erfolgreich meistern will, wird nicht umhin kommen, sein Prozessmanagement auf Agilität zu trimmen und das Wissen um Prozessmanagement tief im Unternehmen zu verankern.